

Wi.Aabend, Morgen

Stahlbeton, so glatt wie Seide

Der japanische Architekt Tadao Ando wurde mit dem Pritzker-Architektur-Preis 1995 ausgezeichnet
Leopold Dungal

Wie Kartenhäuser fielen zahlreiche Gebäude in sich zusammen, als in Japan am frühen Morgen des 17. Jänner 1995 die Erde bebte. Tadao Ando hat viel im Katastrophengebiet rund um Kobe gebaut. Doch kein einziges seiner mehr als 30 Objekte - darunter Schulen, Wohnhäuser und der "Wasser-Tempel" auf der Awajishima-Insel - wurden bei der Katastrophe in Mitleidenschaft gezogen. Die Werke des Baukünstlers aus Osaka sind auf soliden Fundamenten errichtet.

Und weil das auch für die Philosophie gilt, die hinter diesen Bauten steht, ist der Name Tadao Ando längst auch in der internationalen Architektur-Szene zum Begriff geworden. Mit dem Pritzker-Preis 1995 hat er jetzt den absoluten Höhepunkt erreicht. Denn diese mit 100.000 Dollar dotierte Auszeichnung wird zu recht als "Nobelpreis" für Architektur bezeichnet. Übrigens zählt mit Hans Hollein seit genau zehn Jahren auch ein Österreicher zum exklusiven Zirkel der Träger des Preises, den die im internationalen Hotel-Business tätige Familie Pritzker 1979 ins Leben gerufen hat.

Tadao Ando ist ein Minimalist. Nur ganz wenige Baustoffe sind es, die er in klare geometrische Formen gießt - und das im eigentlichen Sinn des Wortes. Oft verwendet er nämlich Stahlbeton bei der Errichtung seiner Häuser. Und zwar überall: An den Wänden, an der Decke, innen, außen - Stahlbeton pur, wohin man schaut.

Gegliedert werden die Flächen nur durch die von den Schalungstafeln verursachten Stoßfugen und die regelmäßig verteilten Löcher, die von den Schalungs-Ankern zurückgeblieben sind. Wichtig dabei ist das hohe Niveau japanischer Zimmermannstechnik: Nur wenn die Hohlform aus Holz, in die der flüssige Beton gefüllt wird, sich perfekt zusammenfügt, bleibt nach ihrer Entfernung die gewünschte Oberfläche zurück: Tadao Ando baut Wände, die so glatt sind wie Seide.

Viel hat er schon realisiert, der 53jährige Autodidakt. Nur wenige der introvertierten Häuser, die den Lärm der Außenwelt konsequent ausschließen, den Himmel, die Sonne und den Wind aber in ihr Inneres einbeziehen, stehen außerhalb Japans: In Europa sind das nur der japanische Expo-92-Pavillon in Sevilla und ein Seminar-Gebäude in Weil am Rhein, Deutschland.

Jetzt werden es vermutlich bald mehr sein. Eine Prognose kann man in diesem Zusammenhang ruhig wagen: Tadao Andos Architektur hält weiterhin jeder Erschütterung stand. Auch künftige Architektur-Modeströmungen werden ihr nicht wirklich etwas anhaben können.